

Thema: CASTING

gehalten von Pfr. Daniel Eschbach am 19.01.2020 in der EMK Adliswil

Liebe Gemeinde,

CASTINGS sind typisch für die Welt, in der wir leben. Man hat eine Aufgabe und macht einen Wettbewerb, um herauszufinden, wer sie übernehmen soll oder darf. Darin spiegelt sich der ungebrochene Glaube daran, dass Wettbewerb die besten Lösungen produziert. Wir sind überzeugt, dass sich immer der Beste, die Aussergewöhnlichste, das Originellste durchsetzen muss.

Das Publikum entdeckt gerne verborgene Talente und noch lieber sieht es Mächtigen-Stars scheitern. Zugleich tun viele fast alles für ein wenig Applaus und Anerkennung. Darum konnte eine eigene Sparte von TV-Sendungen entstehen, die nichts als Castings betreiben. In der Schweiz begann es 2003 mit der Sendung Music Star. Die erste Staffel gewann die Rheintalerin und heutige Moderatorin bei Radio Life Channel, Carmen Fenk. Seither gab es x Formate, in denen es mal um Musik, mal um Models, mal allgemeiner um Show-Talente ging. Manchmal bieten solche Sendungen, erst recht ihre amerikanischen und britischen Vorbilder mit ihren grossen Reichweiten, einzelnen tatsächlich das Sprungbrett für eine grosse Karriere. Andererseits ‚produzieren‘ Casting-Shows auch – und zwar viel häufiger Verlierer und bisweilen gebrochene Existenzen.

Nicht dass ich Wettbewerb grundsätzlich ablehnen würde. Aber ich hinterfrage die Kriterien, nach denen wir Gewinner und Verlierer (nicht nur bei ‚Castings‘ sondern überhaupt im Leben) ermitteln. Und ich teile je länger je weniger den verbreiteten Glauben, dass Wettbewerb alles lösen kann. Er kann sogar schaden: Z.B. wenn wir den Leistungsgedanken von Castings auf unseren Glauben und unsere Stellung vor Gott übertragen und damit Druck aufbauen, dem Perfektionismus frönen und der Gesetzlichkeit Vorschub leisten. Das wird für viele zur Last und stört, ja vergiftet oft die Beziehungen zwischen Glaubenden (→ ‚Geschwistern‘). Gnade und Liebe, Gottes Hauptkriterien, geraten dann viel zu sehr in den Hintergrund. Und wir sind gefährdet, auf Dinge zu achten, die Gott gar nicht so wichtig sind.

Paulus kannte keine Casting-Shows. Und doch wirkt, was er in 1. Korinther 1,26-31 schreibt, als hätte er gerade eine gesehen. Ich lese aus der Basis Bibel:

*26) Schaut euch doch nur einmal an,
wer bei euch berufen wurde,
zur Gemeinde zu gehören,
Brüder und Schwestern!
Nach menschlichem Maßstab
gibt es bei euch weder viele Weise
noch viele Einflussreiche
oder viele, die aus vornehmen Familien stammen!*

*27) Nein,
was der Welt als dumm erscheint,
das hat Gott ausgewählt,
um ihre Weisen zu demütigen.
Und was der Welt schwach erscheint,
das hat Gott ausgewählt,
um ihre scheinbare Stärke zu beschämen.*

*28) Und was für die Welt keine Bedeutung hat
und von ihr verachtet wird,*

*das hat Gott ausgewählt –
also gerade das, was nichts zählt,
um dadurch das außer Kraft zu setzen,
was etwas zählt.*

*29) Kein Mensch soll vor Gott stolz sein.
30) Gott allein habt ihr es zu verdanken,
dass ihr zu Christus Jesus gehört.
Er ist für uns die Weisheit, die von Gott kommt.*

*Er bringt uns Gerechtigkeit
und Heiligkeit
und Erlösung.*

*31) Denn es sollte gültig bleiben,
was in der Heiligen Schrift steht:
»Wer auf etwas stolz sein will,
soll auf den Herrn stolz sein.«*

1.Kor 1,26-31 (BASIS BIBEL)

Es wäre zu einfach, von diesem Text aus einfach die Kriterien unseres Wettbewerbs- bzw. Casting-Denkens umzukehren. Wenn statt dem Besten der Schlechteste, statt dem Klügsten der Dümme ‚gecastet‘ würden, bliebe es ja dabei, dass wenigen Gewinnern sehr viele Verlierer gegenüberstehen. Gott macht nicht einfach das Gegenteil von uns Menschen, sondern er geht grundsätzlich anders an die Sache heran. Sein Ziel ist es, in allen das vorhandene Potenzial bestmöglich abzurufen und zu entfalten. Das führt u.a. dazu, wie Paulus schreibt, dass Gott viele SCHWACHE und GERINGE beruft. In der Sprache der Bibel ist damit nicht nur auf Äusserliches angespielt. Gerade in den Psalmen ist damit auch eine innere Haltung gemeint. Die Geringen sind dort betont jene, die um ihre Angewiesenheit auf Gott wissen, die ihre Grenzen kennen ... und sich deshalb vielleicht gar nicht für ein Casting anzumelden getrauten.

Wie ein roter Faden zieht sich diese Aussage durch die ganze Bibel: Gott wendet sich den Schwachen und Geringen zu, liebevoll, barmherzig, aufrichtend, fördernd. Schwächen oder fehlende Qualifikationen halten ihn nicht ab. Er will zur Blüte bringen, was er in seinen Geschöpfen angelegt hat. Darum wendet er sich ihnen aufmerksam und behutsam zu. Richten wir unsere Aufmerksamkeit also zunächst auf diesen roten Faden in der Bibel, dem man den Titel geben könnte: *‘Gottes Zuwendung zu Schwachen und Geringen‘*:

Er beginnt schon damit, dass Gott die Erde, einen Planeten, der nach Aussage der Bibel *“wüst und leer“* ist, zum Raum werden lässt, in dem Leben entstehen und sich entwickeln kann. Adam und Eva bleibt Gott trotz ihres Ungehorsams fürsorglich zugewendet. Kain, der erste Verbrecher der Menschheit, bleibt ausdrücklich unter seinem Schutz. Abraham, den Gott später beruft, ist ein kinderloser Greis, d.h. nach damaligem Verständnis, dem männliche Nachkommen als die Erfüllung des Lebens schlechthin galten, ein Versager. Jakob, sein Enkel, war ein Taugenichts und Schwindler. Doch auf der

Flucht (die sich Jakob selbst eingebrockt hatte) vergewissert ihm Gott seinen Beistand und Segen. Jakobs Sohn Joseph war ein gebildeter, hochnäsiger junger Mann, der seine Brüder so lange provozierte, bis diese ihn als Sklaven nach Ägypten verkauften. Dort aber wird ausgerechnet er zum Retter ganzer Völker in einer schlimmen Dürreperiode. Lange Zeit später befreit (→ beruft) Gott die Israeliten aus Ägypten, ein Heer von heimatlosen Flüchtlingen. Ihr Leader war Moses, u.a. ein Mörder, der ausserdem Angst hatte, vor vielen Leuten zu reden, weil er ein Stotterer war. Gideon war ein Zweifler und Zauderer, der heute bestimmt zu keinem Bewerbungsgespräch für eine Führungsperson eingeladen würde. Doch Gott machte ihn zum Leader und Befreier in notvollen Situationen. Auch von David wäre zu reden in diesem Zusammenhang. Und vom eigensinnigen Jona. Und von Jeremia, der sich selbst für zu jung und damit für die Berufung für untauglich hielt. Jesaja spricht von einem durch Krankheit entstellten Propheten: *"Er war der Allerverachtetste und Unwerteste, voller Schmerzen und Krankheit, er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg"* (Jes 53,3). Gerade er, nach menschlichen Massstäben der Unqualifizierteste, werde als Knecht Gottes der Retter sein.

Und schauen wir die Leute an, die Jesus als seine Jünger ‚gecastet‘ hat: Petrus, ein schwer kontrollierbarer Heissporn, vorlaut und doch ein Angsthase ... Ihm gab Jesus den Auftrag: *„Weide meine Schafe!“* Der Zöllner Matthäus/Levi, war vor seiner Berufung wenn nicht ein Betrüger so doch ein Opportunist, der für wirtschaftlichen Erfolg viele Kollateralschäden in Kauf nahm. Simon und Judas waren Zeloten, d.h. Extremisten. Jakobus und Johannes waren Polterer, so etwas wie Könige des Stammtisches. Paulus war stur und rechthaberisch, ausserdem ein schlechter Redner und wurde doch im Blick auf die Entwicklung der Kirche zum wichtigsten Apostel.

Und schauen wir Jesus selbst an: Der Weg des Gottessohnes beginnt in einem armseligen Stall als Krippenkind und endet in der Gottverlassenheit am Kreuz von Golgatha endet. Ausgerechnet ihn macht Gott zu seinem Christus.

Gott ‚castet‘ ganz andere Typen als wir erwarten würden. Er beruft Geringe und Geringes, entfaltet ihr Potenzial und macht sie wichtig. Nicht damit die Geringen sich dann genauso gebärden wie die Mächtigen der Welt, sondern damit Gottes Ruhm vermehrt werde. So heisst es in Eph 2,8f: *"Denn aus Gnade seid ihr selig geworden durch den Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es, nicht aus Werken, damit sich nicht jemand rühme."*

Für biblisches Denken ist es also das Normalste auf der Welt, dass Gott Geringe und Schwache nicht nur wahrnimmt, sondern sie auch ‚castet‘. Er beruft immer wieder Menschen, die nach unseren Kriterien schlechte Voraussetzungen für eine grosse Karriere mitbringen. Für die Mitarbeit im Reich Gottes scheinen 'Schwache' und 'Geringe' ganz besonders qualifiziert zu sein.

Dabei erzählt die Bibel aber genau genommen nicht von der Schwäche der Menschen, sondern davon, wie Gott sie stark gemacht hat. Selbst wo die Bibel von menschlicher Unzulänglichkeit redet, bleibt ihr Ziel die Verkündigung und der Lobpreis von Gottes Stärke. So ist, was Paulus den Korinthern schreibt, kein Angriff auf ihr Selbstwertgefühl. Vielmehr geht es um die Einladung, bei Gott Kraft und Zuversicht zu tanken. Denn mit biblischer Einsicht in menschliche Begrenztheit ist immer eine Verheissung verbunden. So lesen wir z.B. in Jes 40,29ff: *"Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark. Selbst junge Menschen ermüden und werden kraftlos, starke Männer stolpern und brechen zusammen. Aber alle, die ihre Hoffnung auf den Herrn setzen, bekommen neue Kraft. Sie sind wie Adler, denen mächtige Schwingen wachsen. Sie gehen und werden nicht müde, sie laufen und sind nicht erschöpft."* (nach HOFFNUNG FÜR ALLE).

Genau um diese Einladung, nicht auf die eigenen Grenzen, sondern auf Gottes Möglichkeiten zu schauen, geht es Paulus im 1.Kor. Christen sind einflussreiche Persönlichkeiten, aber nicht aus eigener Kraft, sondern weil Gott sie befähigt. Später schreibt Paulus den Korinthern, dass *"Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist"* und: *"Wenn ich schwach bin, so bin ich stark!"* (vgl. 2.Ko 12,9f). Und den Philippnern schreibt er sogar: *"Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Jesus Christus!"* (Phil 4,13).

D.h.: Wir liegen falsch, wenn wir bei der Feststellung unserer Grenzen, unserer Schwächen und Fehler stehen bleiben. Wir lassen uns zu schnell einschüchtern, wenn andere mit ihrem Ansehen, ihrem Reichtum oder ihrer Bildung protzen. Dabei dürfte das Vertrauen, dass Gott uns begabt, Kraft geben. Es zählt ja sonst nichts als: Dass wir von Gott akzeptiert, geliebt, ja berufen sind. Darum haben wir etwas zu sagen und darum können wir etwas bewegen. Das allein zählt. Nicht unsere Grenzen, sondern Gottes Möglichkeiten. Wir vermögen alles durch den, der uns mächtig macht, Jesus Christus.

Es geht dabei nicht darum, dass wir uns über andere erheben. Aber wir brauchen uns nicht einschüchtern zu lassen, weil Gott an unserer Seite ist.

Den Korinthern schreibt Paulus allerdings, weil sie übermütig geworden waren. Sie erlebten, was mit Gott alles möglich ist und vergassen, Gott dafür zu danken. Sie wähten sich als geistliche SuperheldInnen, statt Gott als die Kraftquelle zu ehren. Darum spricht Paulus so betont von der ursprünglichen Schwäche der Korinther. Es waren vor allem die Ungebildeten, Armen und Verachteten, die sich vom Evangelium hatten ansprechen und aufrichten lassen. Aus der Oberschicht hatten nur wenige Zugang zu Christus gefunden.

Das heisst nicht, dass Gott an den Reichen, Mächtigen und Angesehenen weniger interessiert wäre. Er will, dass alle Menschen gerettet werden. Vor ihm sind alle schwach und gering, d.h. auf ihn angewiesen. Und Gott kann alle brauchen. Keiner ist zu schwach, zu dumm, zu verachtet, zu böse, zu arm oder zu klein. Aber es ist auch niemand zu stark, zu weise, zu berühmt, zu gut, zu reich oder zu gross. Alle kann und will Gott gebrauchen, selbst die ganz Gewöhnlichen.

Gott liebt dich, mich, uns alle zusammen. Weil dies so ist, brauchen wir weder vor anderen zu bluffen noch uns und unsere Fähigkeiten zu verstecken. Auch wenn wir um unsere Grenzen sehr genau wissen, brauchen wir uns nicht zu verkriechen. Denn wir sind nicht, was wir leisten, sondern wir können etwas leisten, weil Gott uns liebt und uns ernst nimmt. Darauf lässt sich ein gesundes Selbstwertgefühl aufbauen. Christi Liebe zu mir ist das Fundament meines Lebens und meiner Persönlichkeit.

Wir sind jemand, als einzelne wie als Gemeinde, weil Christus uns liebt und an uns interessiert ist. Gott castet uns. Auf Christus kommt es an, nicht auf uns. Dies soll auch nach aussen sichtbar werden, denn es gilt: *"Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn"*.

Amen